

Hamsterhoden

Daß Kälte einen Effekt auf die Größe der Fortpflanzungsorgane hat, ist jedem Mann bekannt. Aber daß die Größe des Gemäches von der Dauer des Tageslichts abhängen soll, ist neu. Doch das ist jetzt erstmals nachgewiesen worden, wenn auch nur beim ungarischen Zwerghamster, meldet das Magazin „bild der wissenschaft“. Die Hamstermännchen haben im Frühling funktionsfähige Hoden, im Winter schrumpfen sie zusammen. US-Forscher der Johns Hopkins Universität haben in Experimenten festgestellt, daß die Hamster damit auf die Tageslänge reagieren. Die Forscher sprechen von primitiven Gedächtnisleitungen. Entscheidend ist dabei das Melatonin. (ug)

Bundestag

Koalition stimmte für Steuerreform

Berlin (dpa). Der Bundestag hat gestern mit seiner rot-grünen Mehrheit die Steuerreform in dritter Lesung beschlossen. 324 Abgeordnete stimmten dafür, 298 dagegen. Die Reform kann jedoch nur mit Zustimmung des Bundesrates in Kraft treten. Union und FDP lehnen die Pläne ab. Die Länderkammer wird sich damit im Juni befassen und in die Vermittlung gehen. **Siehe Seite 2**

25.3
2609 X
ZB MED

...schränken. Die rund 600 000 Patienten betreten. Noch könne man aber nichts über häufige Fehler bei der Kodierung sagen, schränkte Koch ein. Immerhin könne man soviel sagen: Ärzte, die sich am 1. Januar ganz neu mit der ICD-10 vertraut machen

„Wie gut ist unsere Software verschlüsselt haben, können wir aber noch nicht erkennen“, so KV-Geschäftsführer Klaus Stratmann. Die Plausibilität von Diagnose und Behandlung werde erst im Prüfverfahren zum Thema. Dazu fehle die Software.

Kaum vorstellbar, daß alles zur Eröffnung am 1. Juni fertig sein soll. Tausende von Menschen aus 192 Nationen arbeiten seit Monaten, um ihr Land auf der Expo zu repräsentieren.

„Pharmaxie“, die Apotheke der Zukunft. An dem Programm stehen mehrere große Medizinkongresse. Aber es gibt auch viel weitere medizinische Expo-Projekte. **Foto: dpa Siehe auch Seiten 2 und 22/23**

Ergebnisse einer US-Studie mit über 35 000 Teilnehmern/Pankreas-Ca-Mortalität steigt mit hohen Blutzuckerspiegeln

Ist Glukose der Auslöser für die Entstehung von Pankreaskrebs?

Chicago (iKr). Diabetiker haben nicht nur vermehrt kardiovaskuläre Erkrankungen, auch Pankreaskrebs kommt bei ihnen gehäuft vor. Doch woran liegt's? Nach den Daten von über 35 000 Teilnehmern der CHA (Chicago Heart Association Detection Project in Industry)-Studie ist möglicherweise ein hoher Blutzuckerspiegel die Ursache.

So ist bei Personen, die etwa eine Stunde nach der oralen Einnahme von 50 Gramm Glukose einen Blutzuckerspiegel von über 120 mg/dl

haben, die Rate der durch ein Pankreas-Karzinom bedingten Todesfälle um den Faktor 1,65 erhöht im Vergleich zu Personen, die einen niedrigeren Blutzuckerspiegel haben. Bei Patienten, die beim oralen Glukosetoleranztest einen Blutzuckerspiegel von mehr als 200 mg/dl haben, ist die Rate der Todesfälle durch Pankreaskrebs sogar um den Faktor 2,15 erhöht (JAMA 283, 2000, 2552). Die Daten sind unabhängig von anderen Risikofaktoren wie hohes Alter, Rauchen, Adipositas und Hyperurikämie.

Diese Prognosewerte haben Dr. Susan M. Gapstur von der Northwestern University Medical School in Chicago im US-Staat Illinois und ihre Kollegen aus den Daten von mehr als 20 000 Männern und 15 000 Frauen erhoben. Sie wurden im Mittel 25 Jahre untersucht. In dieser Zeit starben 96 Männer und 43 Frauen an einem Pankreas-Karzinom.

Doch worauf ist der mögliche Zusammenhang zwischen erhöhter Pankreaskrebs-Mortalität und einem hohen Blutzuckerspiegel zurückzuführen?

Das ist bisher noch unklar, so die Wissenschaftler. Es könnte aber daran liegen, daß die exokrinen Pankreaszellen, von denen die Pankreas-Karzinome meist ausgehen, aufgrund einer bestehenden Hyperinsulinämie extrem hohen Insulinkonzentrationen ausgesetzt sind. Und Insulin hat nach den Ergebnissen von In-vitro-Verstärkern einen direkten dosisabhängigen und wachstumsfördernden Effekt auf Pankreas-Zelllinien. Außerdem aktivieren hohe Insulinkonzentrationen die IGF-1-Rezeptoren.

Lesen Sie heute

- GKV-Finzen** 5 Die Vergabe von Gutachten zum Risikostrukturausgleich verzögert sich, doch die Zeit drängt.
- Kindesmißbrauch** 6 Der niedergelassene Arzt ist als wichtige Vertrauensperson in besonderer Weise gefragt.
- Mukoviszidose** 9 Eine optimale Betreuung der Patienten ist nur in spezialisierten klinischen Zentren möglich.

- Migräne-Therapie** 11 75 Prozent der Patienten, die mit Migräne zum Hausarzt kommen, erhalten nicht die empfohlenen Mittel.

- Pollenflug** 12

ÄRZTE \$ ZEITUNG
Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abw-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de
http://www.aerztezeitung.de

- Tinnitus** 13 Durch ein neues Therapiekonzept und mit neuen Rauschgeräten hofft man, langfristig helfen zu können.

- Praxisführung** 19 Ärzte sollten Kooperationspartner zunächst als Assistenten anstellen – das ist wie Probezeit.

- Hilfe für die Helfer** 24 Nach dem Einsatz in Enschede haben viele Retter Schlafstörungen, Alpträume und Konzentrationsprobleme.

Psychotherapeutenbudget

Kompromiß noch lange nicht in Sicht

Berlin (vdb). Knapp eine Stunde hat sich der Bundestag kürzlich mit den Honorarproblemen der Psychotherapeuten beschäftigt. Anlaß: ein Gesetzesentwurf der FDP. Nur in einem Punkt waren sich die Abgeordneten aller Fraktionen einig: Den Psychotherapeuten muß geholfen werden. Die Frage ist nur wie. Von einer gemeinsamen Lösung sind sie meilenweit entfernt. **Siehe Seite 2**